

„Lokale Agenda 21“ im Nord-Süd- und Ost-West-Vergleich: Weg frei fürs Ehrenamt

Meik Nowak
Uwe Andersen

Mit dem Ziel, die Lebensgrundlagen und Entwicklungschancen für jetzige und zukünftige Generationen zu sichern, greift eine internationale Vereinigung erstmals auf eine innerstaatliche Handlungsebene zu: Die Lokale Agenda 21, beschlossen auf der UN-Konferenz von Rio '92, fördert seither ehrenamtliches Engagement in der Staatingemeinschaft. Haben sich die Hoffnungen auf eine breite Bürgerbeteiligung erfüllt? Entwicklungsforscher ziehen erstmals Bilanz.



Andersen: „Die Lokale Agenda 21 braucht einen langen Atem.“

„Einkauf in Bochum – biologisch, fair & regional“ titelt ein soeben erschienener Einkaufsführer der Bochum-Agenda 21. Im Vorwort lobt Bochums Bürgermeisterin, Dr. Ottilie Scholz,

die Publikation als „einen wichtigen Baustein unserer Lokalen Agenda 21“ und dankt den ehrenamtlich arbeitenden Agenda 21-Akteurinnen und -Akteuren sowie den Mitarbeitern von Verbraucherzentrale und Stadtverwal-

tung (Abb. 2). Ohne deren gemeinsames Engagement läge dieser Branchenführer für den Einkauf fair gehandelter und biologisch angebaute Lebensmittel heute nicht für Bochums Bürger in der Stadt bereit, um etwa

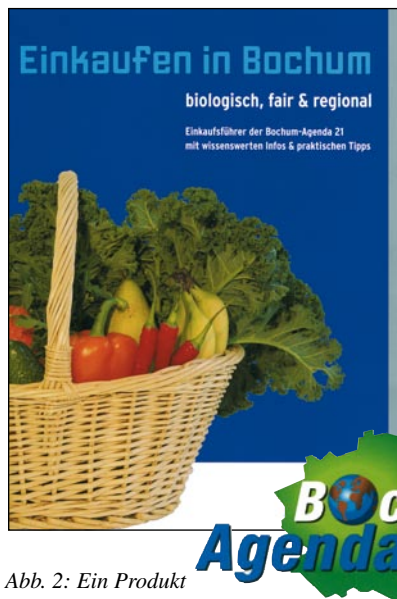


Abb. 2: Ein Produkt der Lokalen Agenda 21 in Bochum: Der Branchenführer für den Einkauf fair gehandelter und biologisch angebauter Lebensmittel und Blumen.

vom Einwohnermeldeamt, aus dem Wartezimmer des Arztes oder vom Friseur mit nach Hause genommen zu werden.

„Agenda 21“ – der Begriff ist spätestens seit 1996 auch in Deutschland nicht mehr zu überhören (Info 1). Doch wer weiß wirklich, was sich hinter diesem Schlagwort verbirgt? Ihren Ursprung hat die „Agenda 21“ in den „Grenzen des Wachstums“, auf die der Club of Rome bereits in den 1970er Jahren in seinem gleichnamigen Bericht verwies. Doch erst 1992 auf der UN-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ in Rio de Janeiro schlug ihre Geburtsstunde: Hier wurde die „Agenda 21“ als ein Handlungsprogramm für das 21. Jahrhundert festgeschrieben, das Konzepte zur Lösung der weltweiten ökologischen, ökonomischen und sozialen Probleme und deren Umsetzung fördern soll (Abb. 3). Ziel ist es, die Lebensgrundlagen und Entwicklungschancen für jetzige und künftige Generationen nachhaltig zu sichern bzw. wieder herzustellen. Dabei wird das Prinzip der Nachhaltigkeit als Instrument zur Stadtentwicklung eingesetzt – die „Agenda 21“ wurde auf der Ebene der Städte und Gemeinden schließlich zur „Lokalen Agenda 21“ (LA21). Erstmals bezog damit eine internationale

Staatenkonferenz die lokale Ebene als eigenständige Handlungsebene ein und stellte zudem die Bürgerbeteiligung (Partizipation) in den Mittelpunkt – ein absolutes Novum. Denn bis dahin tabuisierte ein enger Souveränitätsbegriff der Staaten den internationalen Zugriff auf innerstaatliche Handlungsebenen. Und das, obwohl gerade die lokale, bürgernächste Ebene für die Bewältigung globaler Probleme wie Überbevölkerung, Ernährungssicherung und -verteilung, Wasserver- und -entsorgung oder Seuchenbekämpfung und für den Umweltschutz unverzichtbar ist.

Trotz zunehmender Anzahl von Agenda-Prozessen – allein in Deutschland beteiligt sich mit 2042 Kommunen mehr als ein Drittel der weltweiten Lokalen Agenda 21-Kommunen – gibt es bislang kaum wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Thema. Dies gilt insbesondere für interkontinentale und interkulturelle Vergleiche. Deshalb widmet sich das internationale und interdisziplinäre Forschungsteam des Instituts für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik der Ruhr-Universität in Kooperation mit der School of Government der University of the Western Cape (UWC) in Belville,

Südafrika, der Fragestellung, wie lokale Agenda-Prozesse in verschiedenen politischen und sozio-ökonomischen Kontexten umgesetzt und dauerhaft verankert werden können. Von 2002 bis 2006 untersuchten wir im Rahmen des von der Volkswagen-Stiftung geförderten Projekts „Bedingungen sozialer Innovationsprozesse – eine international vergleichende Analyse am Beispiel Lokaler Agenda-Prozesse in Deutschland und Südafrika“ schwerpunktmäßig die Nord-Süd-Komponente der Lokalen Agenda 21

Internationaler und interkultureller Vergleich

(s. Info 2). Wie das theoretische Konzept Lokale Agenda 21 umgesetzt wurde, ob es Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt, soll am Beispiel von vier Städten – Kapstadt/Durban und Bochum/Leipzig – vorgestellt werden. Dabei waren auch mögliche Ost-West-Unterschiede von Interesse.

Der Lokale Agenda 21-Prozess setzt sich aus einer Vielzahl einzelner Projekte zusammen (Projektdimension), deren gesamte Umsetzung wird als Prozessdimension bezeichnet. Die Analyse dieses Umsetzungsprozesses (Diffusionsprozess) stand im Mittelpunkt unseres Forschungspro-

info¹

Zeittafel – Agenda 21

1987: Begriff der Nachhaltigkeit durch die von der UN initiierte „Brundtlandkommission“ (Vorsitz: Regierungschefin Norwegens Gro Harlem Brundtland) eingeführt

1992: UN-Konferenz über „Umwelt und Entwicklung“ in Rio de Janeiro schreibt Nachhaltigkeit als zentralen Leitgedanken künftiger Entwicklung fest, Aktionsprogramm Agenda 21 (einschließlich LA21) wird beschlossen

1994: Prinzip der Nachhaltigkeit wird Staatsziel im deutschen Grundgesetz (Art. 20a)

1996: Beginn der Förderung von LA21-Beschlüssen auf kommunaler und regionaler Ebene in Deutschland.

2002: „Erdgipfel“ in Johannesburg evaluiert die Umsetzung der Ziele von „Rio 1992“.

2006: Weltkongress „Städte für Nachhaltigkeit“ in Kapstadt thematisiert Verbesserung des Klimaschutzes.

info²

Zum Forschungsprojekt

Das Projekt „Bedingungen sozialer Innovationsprozesse – eine international vergleichende Analyse am Beispiel Lokaler Agenda-Prozesse in Deutschland und Südafrika“ ist ein gemeinsames Forschungsprojekt von Geographen und Politikwissenschaftlern des Instituts für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik der Ruhr-Universität und der School of Government der University of the Western Cape (UWC), Belville, Südafrika. Es wird durch die Volkswagen-Stiftung im Rahmen der Förderoffensive „Innovation & Gesellschaft“ gefördert, die sich neuen Methoden und Ansätzen im Beziehungsgeflecht von Gesellschaft, Wirtschaft und Staat widmet.

Der Forschungsschwerpunkt liegt auf der „Nord-Süd-Komponente“ der Lokalen Agenda 21. Vor dem Hintergrund der Transformationserfahrungen Ostdeutschlands wurde zusätzlich ein Ost-West-Vergleich einbezogen und gefragt: Ob

und inwieweit wirken sich Transformation (Übergang von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft eines Staates in ein anderes System) und das Ende der Apartheid auf Lokale Agenda-Prozesse aus?

Die empirischen Untersuchungen umfassten Fallstudien in vier Städten (Deutschland: Bochum, Leipzig; Südafrika: Kapstadt, Durban). Im Mittelpunkt stand die Analyse des Umsetzungsprozesses der sozialen Innovation „Lokale Agenda 21“ durch Dokumentenanalyse, die Analyse von politischen Entscheidungsprozessen vor dem Hintergrund sozial-ökonomischer Daten und übergeordneter Prozesse. Zudem wurden qualitative Experten- und Fokusgruppeninterviews durchgeführt und individuelle Eindrücke beteiligter Personen erfasst.

Der Abschlussbericht des Projektes erscheint Anfang 2007 bei der Volkswagenstiftung.

jekts (s. Info 2). Die Projekte sind zugleich Output des Prozesses, sie sind die einzelnen konkreten Maßnahmen, die das theoretische Konzept mit Leben füllen. Agenda-Projekte müssen folgenden Ansprüchen genügen:

- Sie stehen im Einklang mit den Zielen der Lokalen Agenda 21 (Agenda-Dreieck, s. Abb. 3)
- Sie sind durch die Lokale Agenda 21 legitimiert.
- Sie tragen das Etikett der Lokalen Agenda 21 und werden durch diese gefördert bzw. initiiert.

Lokale Agenda 21-Projekte in Deutschland und Südafrika reichen von der AIDS-Vorsorge (im Themenfeld Überbevölkerung und Seuchenbekämpfung) über das Erstellen von Broschüren zu fair gehandelten Produkten oder regional produzierten Nahrungsmitteln (Ernährungssicherung einschließlich Verteilung), Informationen über den verantwortungsbewussten Umgang mit Energie (u.a. Wasserver- und -entsorgung) bis hin zur Entwicklung eines Naturlehrpfades für Kinder und Jugendliche (Umweltschutz und -bildung).

Ein konkretes Projektbeispiel ist die Freiwilligenagentur Leipzig (<http://www.freiwilligen-agentur-leipzig.de/>), ein seit Ende 2000 und bereits unabhängig von der Lokalen Agenda 21 bestehender Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Rolle des Ehrenamtes in der Stadt und der Umgebung von Leipzig zu stärken. Sie besetzt damit die soziale Dimension der Nachhaltigkeit im Agenda-Dreieck (s. Abb. 3).

Zu deren Aufgaben gehören etwa die Beratung rund um das Ehrenamt, die Kontaktaufnahme und Koordinierung von Ehrenamtstätigkeiten sowie die Einführung eines Ehrenamtpasses. Denn was wären Sportvereine ohne die ehrenamtlichen Trainer, Kirchengemeinden ohne engagierte Mitglie-

Agenda-Dreieck



Abb. 3: Trias der Nachhaltigkeit: Das Agenda-Dreieck setzt sich zusammen aus „Ökonomie, Ökologie und Soziales“ – drei gleichberechtigte und voneinander abhängige Teilbereiche.

der, Parteien und Gewerkschaften ohne politisch Aktive – oder etwa ganz konkret, was wäre ein Krankenhaus ohne Vorlesedienste? Doch wie organisiert man so etwas? Welche bürokratischen Hürden müssen überwunden werden, wie macht man auf ein Angebot zur Vernetzung aufmerksam? Hier kommt die „Lokale Agenda 21“ ins Spiel: Die ursprüngliche Idee rein bürgerschaftlichen Engagements wird durch den Kontakt zur Lokalen Agenda 21 der Stadt verstärkt. Das Koordinierungsbüro der Stadt fördert, unterstützt und evaluiert konkrete Projekte. Die Freiwilligen-

agentur – selbst Projekt der Lokalen Agenda 21 – erhielt im Jahre 2005 für ihr Teilprojekt „J.E.M. - Jung, Engagiert, Motiviert“ den Agenda-Preis der Stadt Leipzig (http://www.leipzigagenda21.de/civixx/agendapreis_chronik.asp). „J.E.M.“ hat das Ziel, Schülerinnen und Schüler durch Projekttag an die Arbeit in sozialen Einrichtungen heranzuführen und sie neben der beruflichen Orientierung auch für

Freiwilligenagentur stützt Bürgerengagement

ehrenamtliche Tätigkeiten zu motivieren. Weitere Teilprojekte der Freiwilligenagentur sind die Bereitstellung einer Datenbank für ehrenamtlich Tätige, die Integration von Migranten oder die Betreuung älterer Menschen (s. Abb. 4).

Im Vergleich zu Leipzig besitzt die Bochumer Lokale Agenda 21 eine Besonderheit: einen eigens geschaffenen Beirat der Stadt für Agenda-Angelegenheiten und ein Leitbild für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Bochum. Dieser kommunalpolitisch hohe Stellenwert kommt auch in einem eigenen Haushalt für die Lokale Agenda 21 und einem dem Büro des Oberbürgermeisters als Stabsstelle zugeordneten Agenda-Büro zum Ausdruck. Das Agenda-Büro hat auch

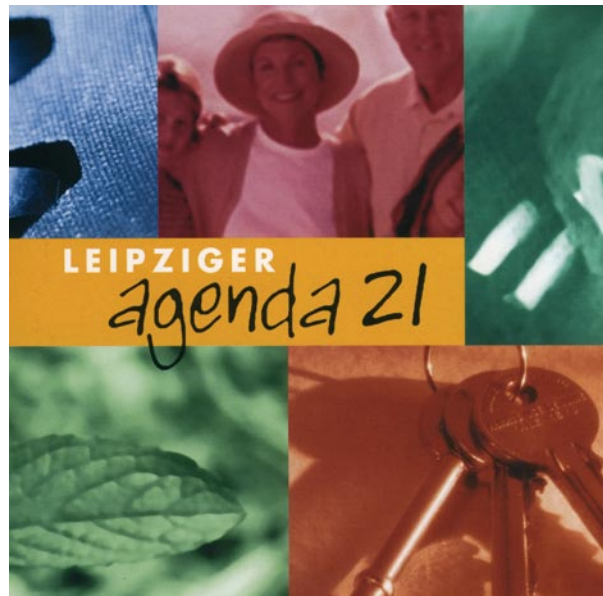


Abb. 4: „Leipziger Agenda 21“ – die CD gibt einen Überblick über „Lokale Agenda 21-Aktivitäten“ der Stadt Leipzig.

hier eine moderierende und fördernde Rolle. Der Beirat dient als Plattform für die Beratung und den Austausch der einzelnen kommunalpolitischen Akteure und besteht aus Vertretern der Parteien des Stadtrates, zivilgesellschaftlichen wichtigen Gruppen und engagierten Bürgern. Gerade in Zeiten knapper Kassen ist dieser Stellenwert der Lokalen Agenda 21 im kommunalpolitischen Machtgefüge nicht zu unterschätzen. Aus dem Beirat heraus entstand in einem zweijährigen Konsultationsprozess gemeinsam mit aktiven Bürgerinnen und Bürgern des Agenda-Prozesses ein Leitbild, in dem die Grundsätze

und Leitlinien der Agenda 21 (s. Info 3) weiterentwickelt und konkretisiert wurden. Dabei ist es dem Beirat mit langem Atem gelungen, in einer ambitionierten Leitbilddiskussion um die zukünftige Planung und Vision der Stadt immer wieder alle Beteiligten an einen Tisch zu bringen und auch unter Konsenszwang und schwierigen rechtlichen Rahmenbedingungen erfolgreich Strategien zu entwickeln. Das Projekt hat sich als Meilenstein für den Agenda-Prozess erwiesen – gerade mit Blick auf dessen Langfristigkeit.

Einen anderen Weg geht Kapstadt mit seiner seit Juni

2000 bestehenden Agenda-Partnerschaft Aachen-Kapstadt (<http://www.aachen-kapstadt.de>). Im Rahmen des Forschungsprojekts haben wir diese internationale Partnerschaft intensiv untersucht. Ein Projekt ist die „Privat Haushalte (er)leben Agenda“. Vor dem Hintergrund von Wohnungsnot und hohen Unterhaltungskosten zielt das Projekt auf Energieeffizienz und richtigen Umgang mit verbrauchbaren Ressourcen wie Strom und Wasser (Abb. 5). Unterstützt durch die Lokale Agenda 21 wurde es zum Pilotprojekt für energieeffizientes Wohnen. Da Wohnraum in den südafrikanischen Städten knapp ist und Steinhäuser

info³

Das Agenda-Prinzip – die Grundsätze und Leitlinien

Das Agenda-Prinzip verdeutlicht Kapitel 28 des Berichts der UN-Konferenz von Rio '92 über Umwelt und Entwicklung: „28.3: Jede Kommunalverwaltung soll in einen Dialog mit ihren Bürgern, örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft eintreten und eine kommunale Agenda 21 beschließen. Durch Konsultation und Herstellung eines Konsenses würden die Kommunen von ihren Bürgern und von örtlichen Organisationen, von Bürger-, Gemeinde-, Wirtschafts- und Gewerbeorganisationen lernen und für die Formulierung der am besten geeigneten Strategien die erforderlichen Informationen erlangen. Durch den Konsultationsprozess würde das Bewusstsein der einzelnen Haushalte für Fragen der nachhaltigen Entwicklung geschärft.“



Abb. 5: Mitarbeiter des Agenda-Büros Kapstadt vor Ort: Hier informieren sie die Bewohner der Townships, die häufig weder lesen noch schreiben können, über energieschonendes Heizen.

ser in den Townships kaum vorhanden sind, wird meist an Wärmedämmung und Isolierung gespart. In vorwiegend mit Gas geheizten Behausungen werden Unmengen an Energie verschwendet. Das Agenda-Büro der Stadt Kapstadt versucht hier das Bewusstsein der Bevölkerung für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Agenda-Akteure sind regelmäßig in den Townships unterwegs, um die Bürger – nicht selten Analphabeten – zu informieren. Weitere Projekte des Agenda-Büros reichen von der Betreuung und Wiedereingliederung von HIV-/AIDS-Betroffenen (s. Abb. 6) über den Austausch von Gymnasiasten und Studenten zwischen Kapstadt und Aachen (RWTH/Kapstädter Universitäten), bis hin zu Projekten in Landwirtschaft und Gartenbau mit dem Ziel der Selbstversorgung (s. Info. 4). Die Projekte dieser Partnerschaft umfassen alle Dimensionen des Nachhaltigkeitsdreiecks.

Die Beispiele geben einen Einblick in die Vielfalt von Agenda-Projekten und zeigen zugleich das Zusammenspiel von Projekt- und Prozessdimension: Auch wenn die Vielzahl von Projekten einen Prozess ausmacht,

darf deren Bewilligung und Förderung nicht zum Selbstzweck werden. Die Agenda-Prinzipien bilden die Leitlinie (s. Info 3) für realistische Projekte mit klar definierten Zielen. Bestätigen unsere Ergebnisse die Forschungshypothese, dass Ost-West-Unterschiede in der Beteiligungsstruktur und Unterschiede in der Umsetzung der Lokalen Agenda 21 zwischen dem Industrieland Deutschland und dem Entwicklungsland Südafrika bestehen? Allen vier Städten ist eine professionelle und erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit gemein (s. Info 4). Doch die Umsetzung der „Lokale Agenda 21“ erfolgt in den untersuchten Städten unterschiedlich, die Projekte sind immer an die gegebenen Strukturen, die vorhandenen Mittel, die Bereitschaft der Bürgerschaft und an den

Südafrika: „Umweltschiene“ dominiert

jeweiligen politischen Willen gebunden. So nutzt Bochum diese Möglichkeiten vor allem im Bereich eines institutionalisierten Beirats und bindet die Agenda somit in ein Beschlussgremium ein. Die Stadt Leipzig setzt allein auf eine moderierende Begleitung durch ein externes Büro und betreibt eine sehr starke Personalisierung der Agenda. Die südafrikanischen Städte bestechen durch eine hervorragende internationale Vernetzung und durch

die Bündelung vieler – auch durch Entwicklungshilfe initiiertes – Teilprojekte.

Betrachten wir Deutschland und Südafrika hinsichtlich des Eine-Welt-Gedankens, dann sind die Ergebnisse bezogen auf Südafrika ernüchternd. Die Lokale Agenda 21 wurde durch ein anderes, konkurrierendes Programm der Nationalregierung zur Verbesserung der Lebensumstände – speziell zur Stärkung der Wirtschaft und Bereitstellung von Wohnraum – auf die reine Umweltschiene gedrängt. Bezüglich der gravierenden Probleme Südafrikas (Arbeitslosigkeit, Gesundheitsprobleme wie HIV/AIDS, Kriminalität, Wohnungsnot etc.) wird die Lokale Agenda 21 kaum wahrgenommen. Auch die Bürger verbinden sie vor allem mit dem Umweltschutz, die Bewältigung sozialer Probleme wird ihr nicht zugehört. Auch in Deutschland überwiegt die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit, doch Ökonomie und Soziales sind vertreten und werden mit Leben gefüllt. In der Entwicklungszusammenarbeit zwischen den beiden Ländern sind Lokale Agenda 21 und Nachhaltigkeit etabliert und spiegeln sich in vielen Entwicklungshilfeprojekten wider. Beispiele dafür sind internationale Partnerschaften wie etwa zwischen Aachen und Kapstadt.

Die Analyse der Beteiligungsstruktur an der Lokalen Agenda 21 ergab Un-



Abb. 6: AIDS-Vorsorge und die Betreuung und Integration der Betroffenen gehören zu den brennenden Problemen Südafrikas, doch im sozialen Bereich wird die Lokale Agenda 21 – im Gegensatz zum Umweltschutz – durch die Bevölkerung weniger wahrgenommen.

terschiede zwischen Ost- und Westdeutschland, aber auch innerhalb Westdeutschlands (s. Abb. 7). Obwohl zum Zeitpunkt der Erhebung die Welle der Neuerrichtungen von Agenda-Büros bereits abgeklungen war, finden sich in den fünf östlichen Bundesländern nur sehr wenige Lokale Agenda-Kommunen. Die Idee der Nachhaltigkeit und der Lokalen Agenda 21 wird hier durch die angespannte ökonomische Situation, hohe Arbeitslosigkeit und soziale Probleme, aber auch durch geringe oder fehlende Unterstützung der Kommunen durch die Bundesländer überdeckt. Spitzenreiter wie Hessen, Nordrhein-Westfalen und Bayern verfügen über eigens geschaffene Einrichtungen auf Landesebene, welche die Kommunen fördern und im Alltagsgeschäft der Lokalen Agenda 21 unterstützen. Ihr Fehlen wie auch die große Zahl kleiner Kommunen erklären zugleich die geringe Etablierung in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein. Auch ließ sich die Hypothese, dass Wendeer-

Deutschland: Wo sich die Agenda 21 durchgesetzt hat

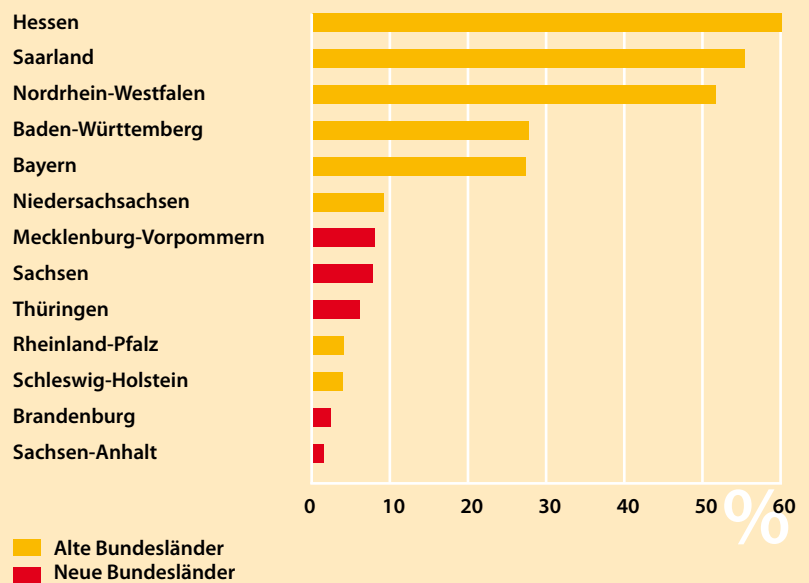


Abb. 7: In Deutschland gibt es über 2000 Agenda-Kommunen, dabei zeigt der Vergleich auf Länderebene große Unterschiede in der Quote der Kommunen mit Ratsbeschlüssen zur Lokalen Agenda, insbesondere zwischen dem Osten und Westen des Landes. Die Durchschnittsquote beträgt 13 Prozent.

info⁴

Agenda-Projekte in Nord, Süd, Ost und West

Bochumer Beispiele:

- Agenda-Branchenbuch
- Energieeffizientes Wohnen & Bauen
- Agenda-Partnerschaften mit ausgesuchten Bochumer Schulen
- Förderung nachhaltiger Kindergärten
- Öffentlichkeitsarbeit für fairen Handel, sog. „Bochum Kaffee“
- Bochumer Sozialforum
- „Agenda-Tag“: regelmäßige Informationsveranstaltungen zur Lokalen Agenda 21
- Klimaschutzkonzept
- Bochumer Nachhaltigkeits-Check für Unternehmen
- BoBiNet – Bochumer Bildungsnetz
- Bochumer Agenda-Leitbild

Leipziger Beispiele:

- Bürgerbeteiligung an der kommunalen Haushaltsplanung
- Freiwilligenagentur: Projekt Ehrenamtspass
- Stiftung „Bürger für Leipzig“
- Klimaschutzprogramm
- Deutsch-Afrikanische Gesellschaft e.V.: Sonnenenergie für Nyezane
- Aufbau einer zentralen Mobilitätsberatung für die Bürger
- „Bunte Gärten Leipzig“: Projekt zur Integration von Asylbewerbern und Asylanten
- „Leipzig Details“ – Konzept für umweltfreundlichen Tourismus
- „Urlaub in Leipzig“
- Pflege von Biotopen, Auwaldlandschaft, Erhalt von Streuobstwiesen
- Errichtung von Quartiersläden, Vernetzung von Bürgervereinen

Beispiele aus Kapstadt und Durban:

- Betreuung und Integration von HIV-/AIDS-Betroffenen
- AIDS-Prävention
- Förderung von umweltschonendem Tourismus
- Energieeffizientes Bauen & Wohnen
- Umweltpädagogik
- Alphabetisierung
- Ausbildung von Analphabeten für einfache Tätigkeiten
- Einrichtung eines umweltgerechten, sicheren und finanzierbaren Nahverkehrssystems
- Anlage und Erhalt von Biotopen
- Umweltgerechte Stadtentwicklung in Townships

fahrung und Veränderung der Gesellschaft (Transformation) die Bürger zu verstärktem bürgerschaftlichen Engagement ermutigt, selbst für den Sonderfall Leipzig („Heldenstadt“, „Bürgerstadt“) nicht bestätigen. Zwar verfügt Leipzig über viele Bürgervereine, die sich aktiv in der Kommunalpolitik beteiligen und auch in die Lokale Agenda eingebunden sind, doch ist die generelle Beteiligung der Bürger vergleichbar anderen Städten mit geringen Agenda-Aktivitäten.

Ist die Lokale Agenda 21 ein Erfolg? Festzustellen ist, dass das Konzept der Agenda 21 in Europa und Afrika etabliert werden konnte. Dass die lokale Ebene seit 1992 unwiderruflich in das internationale Verhandlungssystem integriert ist und als eigenständige Ebene mit Problemlösungskompetenz wahrgenommen wird, gehört ebenfalls zu den Erfolgen der Agenda 21. Doch gerade im Bezug auf die

Bürgerbeteiligung, auf das Aufbrechen vorhandener Strukturen ist die Lokale Agenda 21 bisher hinter den Erwartungen zurück geblieben. Die Gründe liegen in der Situation der jeweiligen Stadt, in Problemen wie Arbeitslosigkeit, soziale Unsicherheit, Folgen der Globalisierung etc., die das Konzept der Lokalen Agenda 21 und ihrer Etablierung als ein neues Instrument erschweren. Hinzu kommt ein mangelndes Vertrauen vieler engagierter Bürger gegenüber ausführenden Organen der Verwaltung, nicht zuletzt auch, weil sie sich in den Bürgerinitiativen der 80er Jahre als Gegenpol zu den kommunalen Instanzen sahen.

Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung sind mittel- bis langfristig angelegte Prozesse, während viele „Lokale Agenda 21“- Projekte und auch die Erwartung der beteiligten Bürger auf kurzfristige Erfolge ausgerichtet

sind. Diese verschiedenen Zeithorizonte verzögern den Fortschritt auf kommunaler Ebene.

Der Agenda-Prozess braucht einen langen Atem und steckt heute mit gerade 14 Jahren quasi in den Kinderschuhen. Ob und wann die Strukturen innerhalb der Lokalen Agenda 21 so selbsttragend sein werden, dass sich der Staat aus der Förderung zurückziehen kann, ist offen.

Gerade in Zeiten des globalen Wandels sind neue Lösungen der weltweiten ökologischen, ökonomischen und sozialen Probleme gefordert – die Lokale Agenda 21 bietet mit ihrem Konzept der Nachhaltigkeit und Bürgerpartizipation viele Optionen der Umsetzung an.

**Prof. Dr. Uwe Andersen, Meik Nowak,
Institut für Entwicklungsforschung
und Entwicklungspolitik, Fakultät für
Sozialwissenschaft**

info⁵

Lokale Agenda 21: Die Umsetzung im Vergleich

Bochum:

- Umfangreiche quantitative Förderung von Projekten
- Professionelle und erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit
- Institutionalisierte Agenda-Beirat
- Verwaltungintegrierte Agenda-Organisationsform
- Fraktionsübergreifender Konsens im Stadtrat zur Lokalen Agenda 21
- Versuch Lokale Agenda 21 durch Nachhaltigkeitsprüfungen in Ratsbeschlüsse zu integrieren
- Externe wissenschaftliche Begleitung durch Ruhr-Universität Bochum
- Großzügige finanzielle Förderung des Agenda-Prozesses durch die Stadt
- Integration des Agenda-Prozesses in andere kommunale Prozesse

Leipzig:

- Geringe quantitative Projekt-Förderung, mehr Leuchtturm-Projekte
- Professionelle und erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit
- Privatwirtschaftliches Beratungsunternehmen moderiert Lokale Agenda 21
- Politisches Engagement für Lokale Agenda 21 nur durch SPD, Grüne, Linkspartei
- Lokale Agenda 21 wird von einzelnen Fachbereichen nicht aufgegriffen
- Internes Monitoring und Evaluierung des Prozesses durch Beratungsunternehmen
- Geringe finanzielle Förderung durch öffentliche Gelder
- Geringe Anbindung an die Landesebene
- Großes persönliches Engagement von „Agenda-Schlüsselpersonen“
- „Agenda-Schlüsselpersonen“ als Folgeerscheinung der Wende-Dynamik
- Symbol als „Bürger- und Heldenstadt“

Kapstadt/Durban:

- Umfangreiche quantitative Förderung von Projekten
- Professionelle, offensive und erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit
- Umfangreiche Einbindung von Nicht-Regierungsorganisationen
- Internationale Ausrichtung (Partnerschaften)
- Reduktion auf ökologische Nachhaltigkeit
- Konkurrenz zum Konzept der integrierten Entwicklungsprogramme [IDP]
- Lokale Agenda 21 nur in den Umweltämtern vertreten
- Sehr geringe öffentliche Förderung, dafür Finanzierung durch Entwicklungshilfeprojekte
- Kaum wissenschaftliche Begleitung